

## **20. Sonntag n. Trinitatis - 25. Oktober 2020**

### **Lied: Komm, Heiliger Geist (EG 156)**

Komm, Heiliger Geist, erfüll die Herzen deiner Gläubigen  
und entzünd' in ihnen das Feuer deiner göttlichen Liebe,  
der du in Mannigfaltigkeit der Zungen  
die Völker der ganzen Welt versammelt hast  
in Einigkeit des Glaubens. Halleluja. Halleluja.

### **Im Namen Gottes,**

der Himmel und Erde gemacht hat,  
der Bund und Treue hält ewiglich  
und der das Werk seiner Hände nicht fallen lässt.

### **Wir bitten**

Die Gnade unseres Herren Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

### **Wochenspruch:**

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott. (Micha 6, 8)

## **Psalm 1**

Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen,  
noch tritt auf den Weg der Sünder,  
noch sitzt, wo die Spötter sitzen,  
    sondern hat Lust am Gesetz des Herrn  
    und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht!  
Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen,  
der seine Frucht bringt zu seiner Zeit,  
    und seine Blätter verwelken nicht.  
    Und was er macht, das gerät wohl.  
Aber so sind die Gottlosen nicht,  
sondern wie Spreu, die der Wind verstreut.  
    Darum bestehen die Gottlosen nicht im Gericht  
    noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten.  
Denn der Herr kennt den Weg der Gerechten  
aber der Gottlosen Weg vergeht.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.  
Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar  
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

## **Kyrie**

Es ist uns gesagt, Herr, und wir wissen, was gut ist. Aber vom Wissen zum Wollen und vom Wollen zum Tun ist bei uns allen ein viel zu langer Weg. Darum bitten wir: Herr, erbarme Dich ...

## **Zuspruch**

GESEGNET DER MENSCH,  
DER LUST HAT AM DEINER TORA  
UND SINNT ÜBER DEINEM WORT UND NACHT!

## **Gloria**

Darum sagen wir Dir das Gloria:

EHRE SEI GOTT IN DER HÖHE  
UND FRIEDE AUF ERDEN  
BEI DEN MENSCHEN SEINES WOHLGEFALLENS.

## Gebet

Herr, wir haben viel mitgebracht:  
Laute und leise Freuden,  
auch lange quälendes Leiden,  
Ängste und Unsicherheiten,  
die uns alle seit langem begleiten.  
Doch die Hoffnung auf Neuigkeiten  
in diesen düsteren Zeiten,  
die wir durch Jesus bekamen,  
stärkte uns alle. – Amen

## Schriftlesung Neh 5, 1-5 (+6-13)

- (1) Und es gab ein großes Geschrei beim Volk und ihren Frauen über ihre jüdischen Brüder.
- (2) Da waren solche, die sagten: Wir mit unseren Söhnen und unseren Töchtern sind viele! Und wir wollen Getreide haben, damit wir essen und überleben können!
- (3) Und da waren solche, die sagten: Wir müssen unsere Felder und unsere Weinberge und unsere Häuser verpfänden, damit wir Getreide bekommen in der Hungersnot.
- (4) Und da waren solche, die sagten: Wir mussten Geld leihen für die Steuer des Königs, auf unsere Felder und unsere Weinberge.
- (5) Und nun: Wir sind doch wie unserer Brüder, von gleichem Fleisch und Blut, und wie ihre Kinder sind unsere Kinder. Und seht: Wir müssen unsere Söhne und unsere Töchter zu Sklaven erniedrigen! Und manche von unseren Töchtern sind bereits erniedrigt worden, und wir haben nichts dagegen in der Hand und unsere Felder und unsere Weinberge gehören anderen!
- (6) Und als ich (Nehemia) ihren Hilferuf und diese Worte hörte, wurde ich sehr zornig.
- (7) Und mein Herz in mir ging mit sich zu Rate, und ich zog die Edlen und die Vorsteher zur Rechenschaft und sagte ihnen: Ihr treibt Wucher ein jeder gegenüber seinem Bruder! Und ich brachte eine große Versammlung gegen sie zusammen
- (8) und sagte ihnen: Wir, wir haben unsere judäischen Brüder, die an die Nationen verkauft waren, freigekauft, soweit es uns möglich war, und da verkauft ihr eure Brüder, und sie müssen sich uns verkaufen! Da schwiegen sie und fanden keine Worte.
- (9) Und ich sagte: Es ist nicht gut, was ihr tut! Solltet ihr nicht in der Furcht vor unserem Gott leben ...
- (10) ... Erlassen wir ihnen doch diese Schuld!

### **Hallelujavers:**

Selig sind, die Gottes Wort hören, bewahren und danach leben. Halleluja!

### **Apostolisches Glaubensbekenntnis**

Ich glaube an Gott...

### **EG 412, 1-2 + 7-8      So jemand spricht, ich liebe Gott ...**

So jemand spricht: ‚Ich liebe Gott‘, und hasst doch seine Brüder,  
der treibt mit Gottes Wahrheit Spott und reißt sie ganz darnieder.  
Gott ist die Lieb‘ und will, dass ich den Nächsten liebe gleich als mich.

Wer dieser Erde Güter hat und sieht Geschwister leiden  
und macht die Hungrigen nicht satt, lässt Nackende nicht kleiden,  
der ist ein Feind der ersten Pflicht und hat die Liebe Gottes nicht.

...

Was ich den Armen hier getan, den Kleinsten auch von diesen,  
das sieht er, mein Erlöser, an, als hätt‘ ich‘s ihm erwiesen.  
Und ich, ich sollt ein Mensch noch sein und Gott durch Liebe nicht er-  
freun?

Ein unbarmherziges Gericht wird über den ergehen,  
der nicht barmherzig ist, der nicht die rettet, die ihn flehen.  
Drum gib mir, Gott, durch deinen Geist ein Herz, das dich durch Liebe  
preist.

Liebe Gemeinde,

verkaufen, verschleudern, verramschen, verhökern, vergeuden, vernichten, verlieren, versklaven, vergewaltigen. Stichworte unserer alltäglichen Nachrichten. Davon handelt dieser Bibeltext, wenn man es in heutiger Sprache fassen will. Es geht um Wirtschafts- und Sozialfragen in einer am Boden liegenden Stadt. Da ist einer dem anderen zum Wolf geworden. Und jeder will noch seine eigenen Schäfchen ins Trockene bringen. Wenn es hart auf hart kommt, dann zählt hier nicht mehr Verwandtschaft oder Freundschaft. Meins zählt mehr als Deins. Und die Ärmsten müssen zahlen.

Mit unserem Predigttext geraten wir mitten hinein in eine spannungsgeladene Situation in Israel, in eine Situation, wie sie uns seit diesem Corona-Jahr auch in Deutschland wieder möglich erscheinen will, als Regale leer, Toilettenpapier, Nudeln und Konserven knapp und medizinisches Material gleich gar nicht mehr zu haben war. – Gerade erst sind sie aus der tiefen Krise der babylonischen Gefangenschaft herausgekommen, gerade erst sind die Ruinen weggeräumt und die Stadtmauern wieder aufgebaut, da gehen in Jerusalem die Verteilungskämpfe untereinander richtig los. Der persische König zieht Steuern ein, die alle belasten. Und alles im Land wird teurer und knapper. Die Wohlhabendsten unter den Bewohnern Jerusalems wissen sich zu helfen, sie hamstern Lebensmittel. Dann gibt es eben nichts mehr für die Anderen, oder es wird alles unerschwinglich teuer für die Ärmeren. – Und es sind nicht nur die Fremden, sondern die eigene Familie und die eigenen Nachbarn, die so handeln. Das Ergebnis ist, dass etliche in Jerusalem wirklich hungern. Was tun?

- Die einen sagen: „*Wir wollen Getreide haben, damit wir essen und überleben können*“ (5,2). Im hebräischen Text steht da allerdings wörtlich: „Wir wollen Getreide **nehmen**“. Das hat hier schon etwas ganz sanft Bedrohliches, dieses Wort „*nehmen*“. Etwa so wie das original kölsche „**fringsen**“: aus der Not geborener Diebstahl. Wenn's nicht anders geht, dann müssen wir es eben stehlen. Und Kardinal Frings hat das 1946 in Köln als unvermeidlich hingegenommen. Daher der Ausdruck „*fringsen*“.
- Die anderen sehen sich schon zu Schwierigerem gezwungen: „*Wir müssen unsere Felder und unsere Weinberge und unsere Häuser verpfänden, damit wir Getreide bekommen in der Hungersnot*“ (5,3). **Hypothek** auf mein Haus, Hypothek auf mein Land. Das bedeutet: Jetzt hat meine Familie zwar zu essen, aber im Ernstfall könnte ich am Ende beides, mein Haus und mein Grundstück und mein ganzes Land los sein.

- „Und da waren solche, die sagten: Wir mussten **Geld leihen für die Steuer des Königs, auf unsere Felder und unsere Weinberge**“ (5,4). Nun also die nächste Steigerung in der Verzweiflung: Wir müssen alles Eigene aufs Spiel setzen, das Erbe unserer Vorfahren, die Existenzgrundlage der ganzen Familie; und das nicht etwa für den gegenwärtigen Unterhalt, nicht für das Allernötigste an Essen und Trinken heute, sondern nur dazu, dass wir dem fremden König Steuern zahlen können. Also alles aufs Spiel setzen und dafür noch nicht einmal genug zu essen für die ganze Familie! - Sie merken, wie die Verzweiflung wächst.
- Doch es kommt noch schlimmer für die Spätheimkehrer nach Jerusalem. Nehemia leitet diese äußerste Beschwerde ein mit dem Ausruf: „**Und nun!**“: „Und nun: Wie das Fleisch unserer Brüder ist unser Fleisch, wie ihre Kinder sind unsere Kinder. Und seht: Wir müssen **unsere Söhne und unsere Töchter zu Sklaven erniedrigen!** Und manche von unseren Töchtern sind bereits erniedrigt, (sprich: „vergewaltigt“<sup>1</sup>) worden, und wir haben nichts dagegen in der Hand, und unsere Felder und unsere Weinberge gehören anderen!“ (5,5).

Und - wie gesagt - die Blutsauger sind hier nicht nur und nicht zuerst die Anderen, nicht die Fremden, sondern vor allem die Eigenen. In Zeiten der Not geht hier einer dem anderen an den Kragen und an die Kehle. – Das müssen wir uns merken, wenn triumphierende Amerikaner ihren Schlachtruf „America first“ skandieren, oder wenn kahlköpfige „Identitäre“ oder sogenannte Alternative „Deutschland, Deutschland über alles, über alles auf der Welt“ singen und wirklich auch meinen, indem sie alles Eigene auf- und überbewerten und alle anderen abwerten und ausgrenzen.

Das haben wir ja gerade bei uns in ganz **Europa** erlebt. Europas Einheit wird mit **zwölf goldenen Sternen** auf blauem Fahnengrund besungen und beschworen. Aber mit erschreckender Selbstverständlichkeit fielen im Frühjahr dieses Jahres bei uns die Schlagbäume, schlossen die Grenzen, wurde in jedem Land nur für uns, nur für die eigenen Bedürfnisse, gehamstert und gerafft, sobald Gefahr im Verzuge war. Und bei der Entwicklung von Corona-Impfstoffen mussten wir lesen, wie die reichen Länder, allen voran das reiche Deutschland und die reichen USA, sich mit ihrem Geld große Mengen von Impfstoffen schon im Voraus sichern wollten, auch auf die Gefahr hin, dass ärmere Länder dann nichts bekommen und der Pandemie schutzlos ausgeliefert bleiben. Und der Name der griechischen Insel Moria steht nun mit Flammenzeichen am europäischen Himmel für das „christliche Abendland“, das nur für sich selbst sorgen will. - In erstaunlicher Geschwindigkeit kann sich die viel beschworene Einheit Europas in

---

<sup>1</sup> Ester 7,8 : כבש

Luft auflösen und die zwölf goldenen Sterne auf blauem Grund zerplatzen zu **zwölf Sternschnuppen** über dem schwarzen Abgrund. Nun ist alles „schnuppe“ und egal, was wir sonntags geredet und feierlich beschworen haben.

Und jetzt kommt **Nehemia** ins Spiel. Sein Name ist Programm. Nehemia, der Name ist ein ganzer Satz: „**Das tut Gott leid, bzw.: Gott tröstet**“. Es ist IHM nicht egal, was wir aus Seiner Erde machen. Es ist IHM nicht schnuppe, was wir aus Seiner Welt machen und wie wir mit einander umgehen. - Nehemia, der Name bedeutet: **es tut IHM leid**. Und darum jetzt dieser große Zorn. Es tut IHM leid, wenn ER sehen muss, wie Brüder einander ausgrenzen, Schwestern einander das Leben schwer machen, Religionen einander bekämpfen, wie Europäer einander Konkurrenz machen und wie in der ganzen Welt immer weniger Menschen immer reicher und immer mehr Menschen immer ärmer werden. Es macht IHN zornig, mitansehen zu müssen, wie wenig wir Christen uns von der Nächstenliebe, oder etwa gar von der Feindesliebe bewegen lassen, die angeblich unser Markenzeichen sein soll. – Und deshalb tritt nun Nehemia auf den Plan. Er hat den Namen Gottes in seinem eigenen Namen: **Nechem-JAH, es tut Gott leid**<sup>2</sup>. Er tritt auf den Plan, um hier Gottes Willen einzubringen: Ihr kennt doch alle die **Tora**. Und uns Christen würde er sagen: Ihr kennt doch alle das Neue Testament, habt **Jesu** Vorbild vor Augen und Jesu Worte im Ohr: Nächstenliebe und Feindesliebe. Da kann es doch gar keinen Zweifel geben, was zu tun und was zu lassen ist.

Und so wird Nehemia zu einem Staatsbeamten, der sich darum bemüht, die Tora, das Projekt der Gottes- und der Menschenliebe praktisch in Israel durchzusetzen, gerade und erst recht in Krisenzeiten wie diesen. Und das versuchen seither alle Nachfolger Nehemias und Esras.

Nehemias und Esras Nachfolger, das sind **die ersten Schriftgelehrten und die Pharisäer** in Israel. Die **Pharisäer** fragen nicht abstrakt und theoretisch, wie man sich Gott vielleicht vorstellen könnte; sie fragen nicht abstrakt und theoretisch, wo Gott etwa wohnen könnte; sie fragen nicht abstrakt und theoretisch, warum Gott dieses oder jenes zulassen könne. Sie fragen vielmehr konkret und ganz praktisch: Was können **wir jetzt tun**, um die Tora zu erfüllen? Sie wollen Gottes Wort nicht nur feierlich beschwören, sondern praktisch hören und weitersagen und **tun**. Nehemia und Esra stehen ganz am Anfang der Reihe der **Schriftgelehrten und der Pharisäer**, mit denen sich auch 460 Jahre später Jesus identifiziert und die er uns in einer Hinsicht zum Vorbild hinstellt, wenn ER sagt: „**Auf den Stuhl des Mose haben sich die Schriftgelehrten und Pharisäer gesetzt. Was immer sie euch sagen, das tut und haltet!**“ (Mt 23, 2-3).

---

<sup>2</sup> נחם - leid tun, trösten

Doch jetzt kommt ein ganz großes ABER. Die jüdische Überlieferung ist immer auch selbstkritisch und fragt sehr scharf nach: Handeln sie denn auch so, wie sie predigen? Diese Nachfrage muss sich jeder Prediger – ob jüdisch oder christlich – gefallen lassen. Unkritische Heiligenverehrung, bei der nicht scharf nachgefragt wird, kann und darf es bei uns nicht geben. Und dem Nehemia wird schon im babylonischen Talmud<sup>3</sup> vorgehalten, dass er mit seinem eigenen Handeln seinen guten Worten nicht entspricht. Nehemia, so sagen die Kritiker, ist eitel und von sich selbst überzeugt. Er überhebt sich über seine Vorgänger und über seine Kollegen (5, 15), Nehemia erhofft sich eine Vorzugsbehandlung bei Gott (5,19). Und wegen dieser Schwächen wird Nehemia heftig kritisiert. Aber er bleibt dennoch einer von denen, die Gottes Wort aufbewahrt, überliefert und zu Gehör gebracht haben. Und darum ergänzt Jesus ganz in der Tradition jüdischer Selbstkritik seine Aufforderung an uns, alles zu tun, was die Schriftgelehrten und die Pharisäer uns sagen, sogleich mit einem ABER: „**Was immer sie euch sagen, das tut und haltet! ABER nach dem, was sie tun, richtet euch nicht! Sie reden nur, aber tun nicht danach**“ (Mt. 23, 3).

Und Nehemia ist nicht der einzige in der Bibel, bei dem Leben und Reden nicht wirklich übereinstimmen. Adam, der Feigling (Gen 3, 8ff), Abraham, der Leugner (Gen 20), Jakob, der Lügner (Gen 27, 18), Mose, der Mörder (Ex 2, 12), David, der Ehebrecher (2. Sam 11), Petrus, der großmäulige Verleugner (Mt. 26, 33 und 69 ff), Paulus, der wütende Extremist (Apg 9, 1ff), Judas, der unselige Kolporteur (Mt. 26, 47ff und Mt. 27, 3ff): was für eine Liste von zwiespältigen Nehemia-Nieten! Aber sie alle werden gebraucht, um Gottes Wort in der Welt weiterzutragen. Kein Mensch in der Welt, der nicht so oder so dazu beitragen könnte, Gottes Interesse an unserem Leben, an Seiner Schöpfung klar zu machen.

Nehemia ist ein jüdischer Staatsbeamter im Dienst des persischen Königs. Er hat als Organisator und Administrator Großartiges geleistet in Jerusalem. Und er hat dabei doch eine ziemlich zweifelhafte persönlich Moral. Aber er ist so, wie er ist, trotz allem ein wichtiger Zeuge für Gottes Wege in der Geschichte des jüdischen Volkes. Er ist einer der ersten Schriftgelehrten, auf die Jesus uns hinweist, deren Worte wir hören und uns zu Herzen nehmen sollen: „**Was immer sie euch sagen, das tut und haltet!**“ -

Nehemia macht seinen Landsleuten in schweren Zeiten folgende Praxisvorschläge aus den Fünf Büchern Mose, aus seiner Tora:

---

<sup>3</sup> BT Sanh. 93b

**1. Mose 1, 27 :** (Neh 5,5) Zum Bilde Gottes schuf er sie; jeder Mann und jede Frau - ein Bild Gottes. Das ist die unantastbare Würde jedes Menschen. Diese biblische Grundaussage ist in unser Grundgesetz eingeflossen. Art. 1 GG: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“

**2. Mose 22, 20ff :** (Neh 5,7) Einen Fremden sollst du nicht bedrängen und nicht quälen, seid ihr doch selbst Fremde gewesen im Lande Ägypten. Dem Armen sollst du am Abend seinen verpfändeten Mantel zurückgeben, damit er nicht erfriert. Das ist das unpfändbare Recht jedes Armen in unserem Land, in aller Welt.

**3. Mose 25, 47 ff :** (Neh 5,8) Wenn einer von euch arm geworden ist und sich verkaufen musste, so kann einer seiner Brüder oder sein Onkel oder sein Neffe ihn loskaufen. Das ist die Verpflichtung jeder Verwandtschaft. - Und so erleben wir es ja auch in unseren Corona-Zeiten, dass Onkels, Tanten, Schwäger und Schwägerinnen dem kräftig unter die Armen greifen, dessen Existenz durch Corona vernichtet worden ist. Die Eigenen können auch retten und helfen.

**3. Mose 25, 25-28 :** (Neh 5,10) Wenn einer so arm ist, dass er keinen Rechtsanwalt bezahlen kann, „*soll sein nächster Verwandter als sein Anwalt kommen*“ (v. 25). Das ist die Rechtsverpflichtung in jeder Familie.

So praxisorientiert legen Nehemia und nach ihm die Schriftgelehrten und die Pharisäer die Tora aus. Und diesen pharisäischen Umgang mit der Bibel bindet uns Jesus auf die Seele: Haltet die Bibel nicht wie ein Propaganda-Buch vor dem Weißen Haus in die Kameras der Welt, lest die Bibel nicht wie ein Poesiealbum der unverbindlichen Sprüche, sondern wie einen Wanderführer, aus dem man sich die Route für den nächsten Tag so zusammenstellt, damit man voran kommt, aber dabei die eigenen Kräfte nicht überschätzt und die eigenen Wünsche nicht übergeht.

Amen

**Lied** Ich selber kann und mag nicht ruhn ... EG 503, 8+13+14 ...

**Lied** Ich selber kann und mag nicht ruhn ... EG 503, 8+13+14

Ich selber kann und mag nicht ruhn, des großen Gottes großes Tun  
Erweckt mir alle Sinnen; ich singe mit, wenn alles singt,  
und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen.

Hilf mir und segne meinen Geist mit Segen, der vom Himmel fließt,  
dass ich dir stetig blühe; gib, dass der Sommer deiner Gnad  
in meiner Seele früh und spat viel Glaubensfrüchte ziehe.

Mach in mir deinem Geiste Raum, dass ich dir werd ein guter Baum,  
und lass mich Wurzel treiben. Verleihe, dass zu deinem Ruhm  
ich deines Gartens schöne Blum und Pflanze möge bleiben.

## Fürbittengebet

(Gestern vor 75 Jahren, am 24. 10. 1945, wurden die Vereinten Nationen durch das Inkrafttreten der UN-Charta – mit den Zielen Sicherung des Weltfriedens, der Einhaltung des Völkerrechts, und der Sicherung der Menschenrechte – gegründet)

Gott,  
DU Freund des Mose,  
DU Gott  
der Sara und des Abraham,  
der Rebecca und des Isaak,  
der Rahel und des Jakob,  
DU Vater Jesu Christi,

ehe wir bitten, haben wir allen Grund zu danken:

- Wir konnten heute morgen aufstehen, manche von uns mit Beschwerden, manche ganz locker und leicht.
- Wir konnten frühstücken, wir konnten uns einen guten Morgen wünschen, oder einfach nur „Morgen!“
- Wir können hören, und sehen und sprechen.
- Wir haben relativen Frieden und Wohlstand in unserem Land.
- Wir können von sehr vielem zuversichtlich sagen: „Wir schaffen das!“
- Und gestern haben wir uns erinnert, dass vor 75 Jahren die *Vereinten Nationen* gegründet wurden, die trotz Trump und allen Nationalisten unserer Tage versuchen, den Weltfrieden zu sichern, allen Einzelnen der Welt ihre Menschenrechte zu sichern, allen Völkern der Erde zu ihrem Recht zu verhelfen.
- Wir haben allen Grund für das alles und noch viel mehr zu danken.

Aber nichts davon ist sicher. Darum bitten wir Dich um Deinen guten Geist:

- Wo Völker wählen dürfen, lass Lügner verlieren und lass Hetzer verstummen, lass Versöhner, Friedensstifter und Vertreter der Gerechtigkeit gewinnen.
  - Gib dem Frieden eine Chance überall, wo Krieg herrscht und Waffen sprechen.
  - Lass die Gerechtigkeit sich ausbreiten, uns alle anstecken wie ein gutes Virus.
  - Gib den Kranken unter uns menschlichen Beistand und gute Medizin.
  - Gib, dass nicht weiter Sterbende allein und verlassen liegen bleiben.
  - Trauernden gib DU den Trost, den wir nicht mehr spenden können.
  - Und uns Gesunde und Starke mach bereit, abzugeben, Kräfte und Zuversicht zu teilen mit allen denen, die hoffnungslos sind.
- Wir beten für alle Menschen unserer Erde gemeinsam:

Vaterunser ... Amen

Segensbitte

Orgelnachspiel

## **Gedanken zum Predigttext Nehemia 5**

**Was ist erlaubt in Zeiten der Not?** – Der Kölner Kardinal Josef Frings hat am 31. Dezember 1946 in der Kirche St. Engelbert in Köln seine berühmte Sylvester-Predigt gehalten, in der er sagte:

*„Wir leben in Zeiten, da in der Not auch der Einzelne das wird nehmen dürfen, was er zur Erhaltung seines Lebens und seiner Gesundheit notwendig hat, wenn er es auf andere Weise, durch seine Arbeit oder durch Bitten, nicht erlangen kann.“*

Daher die berühmte Kölner Redewendung vom „fringsen“: das heißt, in der allergrößten Not darf ein Mensch zur Rettung des eigenen oder fremden Lebens auch einmal Gesetze brechen, ein Gebot übertreten, z. B. „Du sollst nicht stehlen“ (das 8. Gebot), z. B. eben „Kohlen klauen“ im Winter.

**Was ist verboten, selbst in Zeiten größter Not?** – Menschen stehlen, Menschen verkaufen, Menschen versklaven, Menschen zerstören, Menschen mit Füßen treten, Menschen die Luft abdrücken. Das ist in jedem Fall verboten: Ex 20, 15.

**Was ist geboten, nicht nur in Zeiten größter Not?** – Den Nächsten, nicht nur den Verwandten, sondern jede und jeden, die oder der in deiner Nähe ist und deine Hilfe braucht, ganz praktisch zu „lieben“, d.h. zum Leben zu helfen: Lev 19, 18.

Der Schriftgelehrte Nehemia kommt nach Jerusalem zurück in einer Zeit höchster Not: Die Stadt in Trümmern, alle Mauern zerstört, Erpressung und Ausbeutung durch Fremde und - man kann es kaum glauben - auch und vor allem durch die eigenen Nachbarn und Verwandten. Und dabei ging es um mehr als um fehlendes Toilettenpapier, Nudeln oder Konserven, die vor ein paar Monaten bei uns schon in der ersten Corona-Krise weggehamstert wurden.

In dieser Lage legt Nehemia seinen Leuten die Tora aus. Eigentlich müsste doch allen klar sein, was jetzt zu tun und was zu lassen ist. In dieser Lage wird Nehemia zum Schriftgelehrten, der die Schrift auslegt und biblische Praxis lehrt. Nehemia wird zu einem Vorläufer der späteren **Pharisäer**. Nehemia ist kein Heiliger. Er hat seine persönlichen Fehler und Schwächen, aber er nimmt sich mitten im Chaos die Tora, Gottes Wort, nicht nur in die Hand, sondern auch zu Herzen. Damit begründet Nehemia die jüdische Pharisäer-Tradition der lebendigen und praktischen Tora-Treue, die fragt: Was sollen wir jetzt machen?

Darum sagt Jesus 460 Jahre später seinen Jüngern: *„Auf den Stuhl des Mose haben sich die Schriftgelehrten und die Pharisäer gesetzt. Was immer sie euch sagen, das tut und haltet!“* (Matthäus 23, 2-3a).